

Nr. 113
7 Conclusiones: De lege factorum et lege fidei

Wittenberg, [1519, zwischen Januar und März?]

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] SB-PK Berlin, Ms. theol. lat. oct. 91, fol. 76^v–77^r – zeitgenössische Abschrift unbekannter Hand.

Die Thesenreihe ist in der handschriftlichen Thesensammlung aus dem Besitz des Breslauer Reformators Johannes Hess¹ überliefert.² Hess hat die Hauptbegriffe *lex factorum* (These 1) und *lex fidei* (These 6) unterstrichen und diese Begriffe am unteren Rand von fol. 76^v in einem Schema herausgehoben. Die Thesenreihe befindet sich im dritten Teil der Thesensammlung, in der der Schreiber elf Thesenreihen für Zirkulardisputationen zusammengestellt hat.³ In diesem Teil gehen der vorliegenden Thesenreihe zunächst acht Thesenreihen für Zirkulardisputationen voraus (von Justus Jonas 1, Johann Dölsch 4, Johann Briesmann 3), gefolgt an neunter Stelle von sieben Thesen Karlstadts über den Zölibat (20./21. Juni 1521).⁴ Ein Verfassernamen fehlt sowohl bei den Zölibatthesen als auch bei der folgenden zehnten Thesenreihe, die hier Karlstadt zugewiesen und ediert wird. Sie trägt lediglich die Überschrift: »Alia Posicio Circularis«. Auf sie folgt abschließend noch eine weitere Thesenreihe des Justus Jonas.

Edition: KOLDE, Disputationsthesen, 471, Nr. XXII.

2. Inhalt und Entstehung

Die aus dem Römerbrief (Röm 9,27) stammenden Hauptbegriffe dieser Thesenreihe, *lex factorum* (»Gesetz der Taten«) und *lex fidei* (»Gesetz des Glaubens«) hat der Verfasser dieser Thesenreihe über die Augustinschrift *De spiritu et littera* aufgegriffen.⁵ Karlstadt ging

1 Siehe KGK I.2, Nr. 58, S. 485, Anm. 1.

2 Siehe die Handschriftenbeschreibung in KGK I.2, Nr. 58, S. 485–487.

3 Fol. 72^v–77^r.

4 Die Disputation über diese Thesenreihe war zwar für Freitag, 21. Juni 1521 angekündigt (s. die zeitgenössische handschriftliche Überlieferung aus dem Besitz des Augustinereremiten Johannes Mantel (um 1470–1530) in der Kirchlichen Zentralbibl. Stuttgart, Bestand Alte Pfarramtssbibl. Weinsberg: A 4901 85, Druck (2), letzte Seite: »Andreas Bodensteyn Carolosta'dius' presidebit 11 Kal'endas' Iulii 1521«. Freundlicher Hinweis auf die Handschrift von Prof. Dr. Martin Brecht, Münster). Die Disputation wurde jedoch nach Karlstadts Aussage bereits am Donnerstag, 20. Juni durchgeführt, also einen Tag vorgezogen: Karlstadt, *Super coelibatu* (1521), fol. a3^v: »[...] conclusio- nes aliquot super coelibatu postridie Gervasii hic expensas disputando, communio [...]«. Näheres siehe in der Einleitung zur Edition dieser Thesenreihe in KGK IV.

5 Aug. spir. et litt. 10, 16–17 (CSEL 60, 169, 14–170, 6).

in seinem gedruckten Kommentar zu dieser Schrift in c. 10 und am Anfang von c. 11 auf die von Augustin diskutierte Bedeutung jener paulinischen Begriffe ausführlich ein.⁶ Ferner hat er am Schluss seines *Augustinkommentars*, dessen Druckfassung mit Kapitel 12 endet, im Kontext eines Vorblicks auf die von ihm geplante Fortsetzung des Kommentars mitgeteilt, dass er im »zweiten Teil« der Augustinschrift, nämlich zu den Kapiteln 13–17⁷, die der Unterscheidung von *lex factorum* und *lex fidei* gewidmet sind, auf das Thema zurückkommen werde⁸. In der vorliegenden Thesenreihe finden sich inhaltliche Bezüge sowohl zu den genannten Augustintexten als auch zu Karlstadts darauf bezogenem Kommentar. In diesem Licht liegt es nahe, Karlstadt als Verfasser des anonym als Thesenreihe für eine Wittenberger Zirkulardisputation überlieferten Textes zu betrachten. Ergänzend kann darauf aufmerksam gemacht werden, dass vorliegende Thesenreihe in der handschriftlichen Überlieferung auf Karlstadts sieben Thesen *De coelibatu presbyterorum* folgt. Der Ersteditor des vorliegenden Textes, Theodor Kolde, hat ohne Anführung von Argumenten die Frage aufgeworfen, ob Johannes Dölsch der Verfasser der Thesen sein könnte⁹. Dichte inhaltliche Bezüge der Thesen zu den erhaltenen Texten Dölschs ließen sich jedoch nicht nachweisen. Näher läge es, als möglichen Verfasser auch Martin Luther in Erwägung zu ziehen, da er sich ebenfalls intensiv mit Augustins *De spiritu et littera* befasst hatte. Doch ist die Thesenreihe in keiner der ab 1530 erschienenen Sammelausgaben von Luthers Thesenreihen,¹⁰ an deren Herausgabe Luther beteiligt war, enthalten. Zudem existiert von Luther eine andere Thesenreihe aus dem Jahr 1519, in der die Unterscheidung von *lex factorum* und *lex fidei* thematisiert wird.¹¹

Karlstadts Vorlesung über c. 10 und 11 von *De spiritu et littera* dürfte zwischen Januar und März 1519 stattgefunden haben. Die Zirkulardisputation über *lex factorum* und *lex fidei* wird der Einübung dieses Stoffes in Verbindung mit Karlstadts Vorlesung gedient haben. Die Konzeption von Karlstadts Einblattgedrucken *Currus* bzw. *Wagen* ist von *De spiritu et littera* c. 10 angeregt worden. Hypothetisch wird daher vorgeschlagen, vorliegende Thesenreihe, die ebenfalls von c. 10 jener Augustinschrift inspiriert ist, chronologisch hinter die Einblattgedrucke einzuordnen.

In der vorliegenden Thesenreihe, in der das Verhältnis des Gesetzes der Werke zum Gesetz des Glaubens bestimmt wird, reflektierte Karlstadt die Position weiter, die er in den *151 Conclusiones* vom 26. April 1517 zur Diskussion gestellt hatte.¹² Die Thesenreihe für die Zirkulardisputation eröffnete er mit der allgemeinen Feststellung, dass das Gesetz der Werke keineswegs nur im Judentum Geltung habe (Th. 1). In den *151 Conclusiones* hatte er ausgeführt: »Das alte Gesetz enthielt solche Gebote der Gerechtigkeit, deren Einhaltung uns auch jetzt geboten ist.« (Th. 108¹³). Dazu hatte Karlstadt die Gebote des Dekalogs mit ausdrücklicher Ausnahme des Sabbatgebots genannt (Th. 101¹⁴). Für die Christen gelte allerdings auch

6 KGK I.2, Nr. 64, S. 676, Z. 17–S. 682, Z. 29. In der Einführung zu c. 11 fasst Karlstadt die zu c. 10 ausgeführten Erkenntnisse zusammen.

7 Aug. spir. et litt. 10, 13–17 (CSEL 60, 173–184).

8 KGK I.2, Nr. 64, S. 722, Z. 10–15.

9 KOLDE, Disputationthesen, 471, Nr. XXII erweiterte die Überschrift der Thesenreihe folgendermaßen: »Alia Positio Circularis (Jo. Doelsch?).«

10 BENZING/CLAUS, Lutherbibliographie, Nr. 60f. und 63f.

11 WA 6, 23f.

12 Thesen 101–109 und 141f.; KGK I.1, Nr. 58, S. 507, Z. 4–19 und S. 510, Z. 13f.

13 KGK I.1, Nr. 58, S. 507, Z. 17f.

14 KGK I.1, Nr. 58, S. 507, Z. 4.

das Gesetz des Neuen Testaments, wofür Karlstadt das höchste Gebot der Gottes- und Nächstenliebe nach Mt 22,37–39 angeführt hatte (Th. 102¹⁵). Diese Sicht gipfelte 1517 in dem Satz: »Das geschriebene Gesetz des Evangeliums ist alt« (Th. 109¹⁶). Damit ist nach Karlstadt das Gesetz Gottes, soweit es im biblischen Kanon enthalten ist, für die Christen verbindlich unabhängig davon, ob es im Alten oder im Neuen Testament überliefert ist. Dem Buchstaben nach sind Gottes Gebote unerfüllbar, nur mit dem Geschenk des Heiligen Geistes können sie erfüllt werden (151 *Conclusiones*, Th. 105 f. mit 141 f.¹⁷). Deshalb kann Karlstadt sagen: Das »Gesetz des Glaubens ist die Mutter der guten Werke und Taten« (Zirkulardisputation Th. 7), und insofern könne man das »Gesetz des Glaubens« auch als »geistliches Gesetz der Taten« bezeichnen (Th. 6).

Beide Thesenreihen Karlstadts, die 151 *Conclusiones*¹⁸ wie die vorliegende Zirkulardisputation, zeigen, wie er die Beziehung zwischen Buchstabe und Geist, Gesetz und Evangelium, Werke und Glaube systematisch reflektiert hat. Dass er mit diesen Bemühungen Glied der Diskussionsgemeinschaft an der Universität Wittenberg war, zeigt der Vergleich mit einer bislang nicht im Horizont der internen Wittenberger Diskussionen interpretierten Thesenreihe Luthers, die ins Jahr 1519 datiert ist¹⁹ und in der ebenfalls die paulinische Unterscheidung von *lex factorum* und *lex fidei* erörtert wird.²⁰ Im Ergebnis ist Luther mit Karlstadt einig: »Denn was durch das Gesetz der Taten unmöglich war, wurde möglich gemacht im Gesetz des Glaubens.«²¹ Doch gibt es einen Unterschied in der Argumentation der beiden: Karlstadt hatte in den 151 *Conclusiones* die Unterscheidung von *lex factorum* und *lex fidei* in einem Paradox zugespielt:

Deus non precipit homini impossibilia.
Lex dei imperat multa impossibilia homini.²²

Luther wollte diese dialektische Argumentation zwar vermeiden: »Non ideo sequitur, Deum impossibilia mandasse.«²³, räumte jedoch mit seiner Schlussthese die Schwierigkeit ein, die die erörterte Thematik bereitete: »Christus also sei der Ruhm, uns die Verwirrung.«²⁴

15 KGK I.1, Nr. 58, S. 507, Z. 7 f.

16 KGK I.1, Nr. 58, S. 507, Z. 19.

17 KGK I.1, Nr. 58, S. 507, Z. 12–14 und S. 510, Z. 13 f.

18 Zum Gesetzesverständnis in diesen Thesen vgl. KGK I.1, Nr. 58, S. 498.

19 WA 6, 23 f. mit der späteren Überschrift »Disputatio de lege et fide«. Von BRECHT, Luther 2, 282, werden die Thesen chronologisch mit Luthers Galaterkommentar in Verbindung gebracht; KRUSE, Universitätstheologie, 244 bringt die Thesenreihe im Rahmen einer Aufzählung von fünf Thesenreihen Luthers ohne Bezugnahme auf Texte anderer Glieder der von Kruse postulierten Wittenberger Diskussionsgemeinschaft.

20 Th. 3–12 (WA 6, 24,6–16).

21 »11. Nam quod erat impossibile per legem factorum, possibile factum est lege fidei.« (WA 6, 24,14 f.).

22 151 *Conclusiones*, Th. 141 f. (KGK I.1, Nr. 58, S. 510, Z. 13 f.). Hinter dieser Argumentation steht Aug. gr. et lib. arb. 16,32: »Magnum aliquod Pelagiani se scire putant, quando dicunt, »Non iuberet Deus, quod sciret non posse ab homine fieri.« quis hoc nesciat? Sed ideo jubet aliqua quae non possumus, ut noverimus quid ab illo petere debeamus. Ipsa est enim fides, quae orando impetrat quod lex imperat.« (PL 44, 900).

23 *Disputatio de lege et fide*, These 10 (WA 6, 24,13).

24 »16. Christus igitur sit gloria, nobis confusio.« (WA 6, 24,21).

Text

[76^v] Alia¹ Posicio Circularis:

1. Lex factorum² non in solo iudaismo³ Existit.
2. Nisi quispiam vellet equiparare christianismum iudaismo⁴:
3. Lex factorum omnis lex est a deo tradita. sed cordi non inscripta⁵:
- 5 4. Lex factorum dicitur. sicut lucus a lucendo:^{6,6}
5. Factorum lex propter spiritalem⁷ adversatur homini:⁸
6. Contra fidei lex spiritu fecundat carnem.⁹ et eam spiritali factorum legi concordat: [77^r]
7. Lex^b fidei bonorum operum et factorum¹⁰ est genitrix. non tamen dicitur factorum licet eiusmodi censi possit:

a) vom Editor verbessert für lucando: — KOLDE, *Disputationsthesen*, 471, ändert stillschweigend in non lucendo. b) folgt gestrichen factorum

- 1 »Alia« bezieht sich zurück auf neun in der Handschrift vorausgehende Thesenreihen für Zirkulardisputationen mit Überschriften wie »Disputatio Circularis« (fol. 72^v), »Posicio Circularis« (fol. 56^v) oder nur »Alia«.
- 2 Der Begrifflichkeit der Thesenreihe liegt Röm 3,27–30 zu Grunde: »(27) Ubi est ergo gloriatio tua? Exclusa est. Per quam legem? Factorum? Non; sed per legem fidei. (28) Arbitramur enim justificari hominem per fidem sine operibus legis. (29) An Iudaeorum Deus tantum? nonne et gentium? Immo et gentium. (30) Quoniam quidem unus est Deus, qui justificat circumcisionem ex fide, et praeputium per fidem«.
- 3 Vgl. Röm 3,29; s. o. Anm. 2.
- 4 Den Begriffen *christianismus* und *iudaismus* entsprechen in Röm 3,30 (s. o. Anm. 2) die Begriffe *praeputium* und *circumcisio*. Zu These 1 und 2 vgl. Aug. spir. et litt. 13,21: »Lex ergo factorum, id est operum, per quam non excluditur illa gloriatio [vgl. Röm 3,27], et lex fidei, per quam excluditur, quo inter se differant operae pretium est considerare [...]. cito enim quisque dixerit legem operum esse in Iudaismo, legem autem fidei in Christianismo, propterea quia circumcisio ceteraque opera talia legis sunt, quae christiana iam disciplina non seruat. sed quantum fallat ista discretio, iam diu quidem est ut molimur ostendere [...]« (CSEL 60, 173,15–21).
- 5 Vgl. Jer 31,33: »Dabo legem meam in visceribus eorum, et in corde eorum scribam eam [...]«. Zitiert von Aug. spir. et litt. 20,35 und 21,36 (CSEL 60, 188,21–24 und CSEL 60, 190,3f.). Vgl. Aug. spir. et litt. 17,29: »[...] ibi in tabulis lapideis digitus dei operatus est, hic in cordibus hominum.« (CSEL 60, 182,24f.).
- 6 Hinter »lucus a lucendo« steht die etymologische Herleitung des Wortes *lucus* (Wald) von *lucere* (leuchten), die u. a. Quint. inst. 1,6,34 wiedergibt: »etiamne a contrariis aliqua sinemus trahi, ut »lucus«, quia umbra opacus parum luceat [...]«: Diese volksetymologische Ableitung einer Wortbedeutung (*lucus*/dunkler Wald) vom Gegenteil (*lucere*/hell leuchten), enthält einen logischen Widerspruch. Was Karlstadt meint, wenn er die Phrase »lex factorum« mit der Herleitung »lucus a lucendo« vergleicht, ergibt sich in Verbindung mit These 6 und 7: Die Formulierung »Gesetz der Taten« enthält insofern einen inneren Widerspruch, als die guten Taten bzw. Werke von jenem Gesetz eben nicht bewirkt werden, sondern vom »Gesetz des Glaubens« (Th. 7), weshalb dieses auch als ein »geistliches Gesetz der Taten« (Th. 6) bezeichnet werden könne.
- 7 Scil. *legem*.
- 8 Vgl. Röm 7,14: »Scimus enim quia lex spiritualis est; ego autem carnalis sum, venundatus sub peccato«.
- 9 Vgl. Röm 8,13.
- 10 Die Gleichsetzung von *factorum* mit *operum* hat Karlstadt aus Aug. spir. et litt. 13,21 (s. o. Anm. 4) entnommen. Vgl. auch Röm 3,27f. (s. o. Anm. 2).